

Glasätzungen von Fällander Glas

Erfolg durch Spezialisierung

Glas muß nicht immer durchsichtig sein, um funktional und ästhetisch die ihm zugedachten Aufgaben zu erfüllen. Eindrucksvolle Beweise dafür liefert das Schweizer Unternehmen Fällander Glas AG in Fällanden nahe Zürich. Seit 1961 beschäftigen sich die Eidgenossen intensiv mit der Ätzung von Glas – ein Geschäft, das insbesondere durch den regen Zuspruch bei Architekten weltweit stark wächst.

Verschiedene Eigenschaften machen geätzte Gläser zu einem universellen Grundmaterial für die unterschiedlichsten Anwendungen. Aufgrund der hohen Lichtdurchlässigkeit ohne Transparenz, der absoluten Beständigkeit und der niedrigen Reflexion sowie der anspruchsvollen Gestaltungsmöglichkeiten eignen sie sich hervorragend



Konjunktur für Glasätzungen: Ob als Eingangsfront des Kirchner-Museums Davos...



... oder in der Fassadengestaltung

für den Außen- und Innenbereich. Ob als Fassadenelement für High-Tech-Architektur, bei Wintergärten, Schau fenstern, Eingangsfronten oder im Innenbereich – bei ambitionierten Objekten setzen immer mehr Architekten auf geätztes Glas. Eine Entwicklung, zu der die Fällander Glas AG entscheidend beigetragen hat, wie Firmendirektor Markus Füg, zuständig für die Produktion und Finanzen, und Geschäftsführer Rolf Binder, verantwortlich für Marketing und den Export, unterstreichen. Als Beweis dient ein Blick auf die Referenzliste des Unternehmens. Realisierte Projekte wie u. a. das Kunsthaus Bregenz, das Kirchner-Museum Davos, das Corum-Gebäude – La Chaux de Fonds, das Kunsthaus Hannover und die Stutt-

garter Staatsgalerie haben die Aufmerksamkeit zahlreicher Architekten geweckt und – so Binder – „der Marke ‚Original-FällanderGlas-Ätzungen‘ zum internationalen Durchbruch verholfen.“

Wechselspiele

Den Erfolg seiner geätzten Glasprodukte begründet der Glasveredler mit dem samt-seidenen Erscheinungsbild in Verbindung mit einem hohen Maß an Homogenität durch die Flächenätzung. Füg: „Die Schönheit spiegelt sich in einem Widerspruch wider: Es handelt sich um eine ‚Mattierung‘, die Oberflächenbrillanz, Licht, Schatten, Umgebung und Wetter als fantastisches Wechselspiel in sich birgt.“ Gegenüber unbearbeiteten, blanken Gläsern liege der Verlust des integralen Lichttransmissionsgrades von flächengeätzten Gläsern lediglich bei 1 bis 2 %. „Die idealen Lichttransmissions- und -reflexionswerte geben den Architekten noch zusätzlichen Gestaltungsspielraum“, ergänzt Rolf Binder, der weiß, wovon er spricht. Zuständig für die Architektenbetreuung, pflegt er die Kontakte und bekommt zudem die unmittelbaren Resonanzen zu spüren. „Neben den positiven Rückmeldungen wenden sich die Architekten mit konkreten Gestaltungswünschen und -anregungen an uns.“ Gemeinsam werden dann die Vorstellun-



Mit einer säure-resistenten Dichtungsmasse wird das Glas zu einer Auffangwanne präpariert

gen in die Tat umgesetzt. Dabei spielt der Preis eher eine untergeordnete Rolle. „Original-FälländerGlas-Ätzung“ sind ein Hochpreisprodukt, was die Architekten allerdings in keiner Weise abschreckt. „Sie schätzen in erster Linie die Präzisionsarbeit und die ästhetischen optischen Effekte, die sich damit erzielen lassen“, so Binder.

Handarbeit

In den letzten Jahren haben die Schweizer ihre Ätz-Technologie stetig verfeinert. Die Verfahren und somit Eigenschaften sind – wie Füg mit Stolz betont – „heute weltweit einzigartig und streng gehütetes Geheimnis der Firma.“ Derzeit stehen vier Standard-Flächenätzungen im Programm, zehn weitere Abstufungen sind möglich. Bis die Gläser ihre samt-seidene Oberflächenstruktur erhalten, müssen

sie allerdings einen strengen Fertigungsprozeß durchlaufen. Zuerst wird bei Fälländer Glas eine sorgfältige Eingangskontrolle vorgenommen. „Kleinste Oberflächenunreinheiten werden durch die Mattierung nicht etwa überdeckt, sondern besser sichtbar“, erläutert der Firmenchef. „Deshalb können wir angesichts unseres selbstgesteckten, hohen Qualitätsanspruchs keine Kratzer, Fissuren oder unsichtbare Spannungsrisse dulden.“ In einem nächsten Schritt werden Abdeckarbeiten vorgenommen. Je nach Motiv benutzt man Abdeckfolie (CAD, Plotter) oder Zinnfolie/Lack bei Handmotiven. Die Anzahl der Ätzton-Abstufung bestimmt die Wiederholung der Abdeckarbeiten bzw. das Abtragen von Teilen der Schablone und des Säurekonzentrats wie auch der Ätzzeit. Anschließend wird mit einer 100 % recycelbaren und säureresisten-



Sorgfältiges Abnehmen der 100 % recycelbaren Dichtung nach dem Ätzvorgang



Eine präzise Überprüfung auf kleinste Unebenheiten erfolgt nochmals in der Endkontrolle

ten Dichtungsmasse das Glas zu einer „Auffangwanne“ umfunktioniert. „Mit diesem Verfahren können auch fertig konfektionierte Gläser bzw. Formgläser praktisch in allen Größen, Dicken und Gewichten geätzt werden. Selbst Löcher sind dabei kein Hindernis“, weist Füeg auf die Vorteile hin. Sowohl für das Motiv als auch für die Flächenätzung gilt es nun nochmals die Gläser sorgfältig von Hand zu reinigen. Anschließend kann die Ätzsubstanz aufgeschüttet werden. Das Säurekonzentrat, bei dem Fluorwasserstoffsäure-Anteile je nach Ätztyp, diverse Salze etc. verwendet werden, und die Dauer der Einwirkzeit bestimmen die Abstufung der Mattierung. Die Behandlung mit Putz-, Satz-, Abätzlösungen sind jeweils wieder einzelne Arbeitsvorgänge, die sich je nach Mattierung wiederholen. Alle Arbeitsvorgänge sind reine Handarbeit. Nach der maschinellen Reinigung wird abschließend jedes einzelne Glas nochmals auf kleinste Unreinheiten überprüft. Aufgrund der verwendeten Säuren ist klar, daß die wachsam Schweizer Behörden strenge Auflagen für den Umweltschutz machen. Die Fällander Glas AG hat diesbezüglich keine Probleme. Füeg hierzu: „Die Säure wird bei je-

dem Ätzvorgang aufgefangen, regeneriert und wieder verwendet. Nur 2 bis 3 % Säure geht verloren. Diese wird in einer amtlich überprüften, firmeneigenen Kläranlage gereinigt, bevor sie ins Abwasser gelangt.“

Partner gesucht

Das Interesse an geätzten Gläsern steigt kontinuierlich. Vor einiger Zeit erhielten die Schweizer Ätzspezialisten einen Großauftrag von der Cathay Pacific (Hongkong-Flughafengesell-



Spezialisierung als Erfolgsrezept: Firmenchef Markus Füeg hat den Beweis angetreten *Fotos: Düppel/Fällander*

schaft). Die geätzten Gläser verleihen nun auch dem neuerstellten Flughafen, der vom britischen Stararchitekten Sir Norman Foster in der chinesischen Hafenstadt realisiert wurde, zusätzliche stilistische Ausdruckskraft. Doch die rasant steigende Nachfrage nach „Original-FällanderGlas-Ätzungen“ birgt auch einen Nachteil. Mittlerweile hat das 22 Beschäftigte zählende Unternehmen nahezu die Kapazitätsgrenzen erreicht. Umso dringlicher suchen die Schweizer zuverlässige Joint-venture-Partner in Deutschland und anderen Ländern. „Aus den USA liegen bereits über 30 Anträge von Veredlungsfirmen vor“, berichtet Geschäftsführer Binder. Auf eine ähnlich gute Resonanz hofft er auch bei innovativen Glasfirmen und -händlern in Deutschland zu stoßen. „Entscheidend ist für uns aber nicht die Menge der möglichen Kandidaten, sondern einzig und allein die Qualität des Unternehmens.“ Wichtig ist ihm in diesem Zusammenhang die Klarstellung, daß man keineswegs als Konkurrent auftreten will, der den Markt mit weiteren Gläsern „zuschütten“ will. „Wir sind Glasveredler und halten uns aus dem Glasgeschäft heraus.“ Da die Schweizer im eigenen Land als ausgesprochen fairer Partner gelten, sollte das Interesse auch hierzulande geweckt werden. Zumal die Ätztechnik und der in diesem Bereich stark wachsende Markt Unternehmen der Glasbranche eine große Chance bietet, sich durch Spezialisierung vom weniger ertragreichen Massengeschäft abzuheben und einen Wettbewerbsvorsprung zu erarbeiten. „Die Wertschöpfungs-Todesspirale nach unten kann nur mit Spezialisten durchbrochen werden. Bei einer Massenware wie Tafelätzungen, die durchaus ihre Berechtigung haben, sind die Preise im Keller. Wir zeigen, daß es auch anders geht“, lautet das Credo der Schweizer.

Hilmar Düppel